

Der Segen des Vaters baut Kindern das Haus:
Wie sehr ich ihn liebe, Dich liebt' ich nicht aus.
Ein seltsames Sehnen

Durchwoigt meine Brust:
Das Auge voll Thränen,
Die Seele voll Lust!

Johann Gabriel Seidl.

Ueber die Mode des Zeitgeistes.

„Tempora mutantur et nos mutamur
in illis.“

Alles ist in den letzten sechs Jahren Mode gewesen, sogar die Republik und die Volkssouverainetät, die beide Chimären sind; Alles ist in diesen sechs Jahren wieder außer Mode gekommen, sogar der Terrorismus und die Furcht vor den Demagogen. Das einzige Gute, das uns blieb, ist die Erfahrung, das einzige Uebel: die Cholera.

Die Cholera und der Liberalismus sind herrschende Weltpepidemien, gegen welche kein Gordon, keine Todesstrafe, keine medicinische noch diplomatische Maßregel hilft. Der Genius des neunzehnten Jahrhunderts, die Intelligenz, die Krankheit der menschlichen Gesellschaft hat sie erfunden, um Gutes und Böses gegeneinander abzuwägen, um die Höheren den Niederen zu nähern, um die Vorurtheile aufzuheben, um uns Liebe und Achtung untereinander beizubringen.

Wir waren auf dem Punkte, politisch und moralisch galvanisirt zu werden, da rüttelte eine Götterkraft, die allgemeine Einsicht und Aufklärung, die morschen Glieder des europäischen Körpers, und von selbst machte sich ein neuer Zustand von Ruhe und Ordnung, ein Staatsmechanismus, der die Dinge, verschoben von zwei gewaltigen Revolutionen, in ihr altes Geleis brachte. Die Theorien hörten auf, das praktische Leben begann.

Es ist nicht das Königthum, das triumphirte, denn auch dieses ist der Vernunft ein Name, es ist die gerechte und beste Sache, die an der Einheit und dem Glanze der Throne hängt; es ist die ehrwürdigste, die älteste und solideste Regierungsform. Und es ist nicht das Christenthum, der blinde Glaube und das todte Wort der heiligen Bücher, welches unter den Menschen auflebte und Fleisch wurde, sondern die einfachste, natürlichste und schönste Philosophie, die Lehre von der Liebe, Gerechtigkeit, Gleichheit und Milde. Alle Umstände und selbst die Geschichte und Traditionen sagen es uns, mit diesem Principe eines Heinrich's IV. und dieser Lehre des Jesu von Nazareth ist Tyrannie unmöglich; der Fürst ist nur das Pyramidion des Volkes, das Centrum und die Basis des Nützlichen und Guten.

Ist es nicht eine merkwürdige Erscheinung in der Weltgeschichte, daß die Völker der Erde aus eigenem Antriebe und aus eigener Ueberzeugung zu handeln anfangen? Die Verhältnisse der Gesellschaft bestimmten ihre Politik, sogar ihre Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Als die Julirevolution ausbrach, war die Bewegung in Europa antimonarchisch, und nur von Frankreich hing es ab, den Bürgerkrieg durch alle Länder zu tragen. Seit dieser Zeit sonderte sich das edle Metall der Geister von den Schlacken, und die Macht der Nothwendigkeit, das Verlassenseyn, zwang diese selbst zur Unterwürfigkeit.

Aber mit diesem Zustande hat die Reform der Dinge, der Fortschritt nicht aufgehört, wie es fälschlich die Prädiger des Absoluten, diese gefährlichsten Anhänger des Royalismus, austreuten, im Gegentheil, die Fürsten selber singen an, das Bedürfniß derselben zu fühlen, und verzichteten in ihrem Herzen auf die Macht, zu schaden, die sie da und dort besessen haben mochten. Die Emancipation aller Stände, die Ueberflüssigkeit des Waffenhandwerks, das Bedürfniß der Association im Handel und Ackerbau, der allgemeine Volksunterricht, die Nothwendigkeit zeitgemäßer Geseze, und vor Allem die Aristokratie des Verdienstes, ohne welche kein Staat denkbar, wurden successive anerkannt, ich sage es mit einem Ausdrücke, der bezeichnender ist: sie wurden Mode.

Dürfen wir uns darüber wundern, daß in früheren Zeiten die Mode in der Politik eine andere war, wie sie jetzt ist? Auch die Verhältnisse, die Menschen, die Bedürfnisse, die Intelligenz waren damals andere. Unsere Generation hat so viel gelebt, wie keine, sie fühlte daher zuerst die Nothwendigkeit, das Costüm ihrer Ideen mit dem ihres Körpers zu wechseln. Ihre Schuld war es nicht, daß die Schneider der Institutionen keinen guten Geschmack hatten; aber ihre Schuld wäre es gewesen, wenn sie den Geschmack derselben adoptirt hätte.

Europa befindet sich seit funfzig Jahren in einem Zustande des Ueberganges, die einzelnen Staaten, Frankreich und Spanien, experimentirten. Endlich sind wir an einen Markstein unserer Schöpfung, an einen Meilenzeiger mit einer Ruhebänk gekommen; ein königlicher Adler steht darauf. Die materiellen und geistigen Interessen haben die Restauration proklamirt.

Die Restauration ist eine Rückkehr zum Alten und Ehrwürdigen sowohl in den Personen als in den Grundsätzen, sowohl in der Politik als in der Literatur. Die Menschen, nachdem sie sich aus Eitelkeit, Neuerungsucht und Egoismus in gewissen Perioden vom Klassischen im Thun und Denken und Bilden entfernt haben, fühlten unwillkürlich das Bedürfniß; wieder dazu zurückzukehren.